

## Hinweise zum korrekten Zitieren<sup>1</sup>

1. Zitate sollen die Beobachtungen und Argumente des Verfassers eines Aufsatzes stützen oder illustrieren. Sie dienen ferner der Kennzeichnung von Auffassungen, die er übernimmt oder ablehnt, sodass der Vorwurf des Plagiats ausgeschlossen wird.
2. Jedes Zitat muss unbedingt den Sinn behalten, den es im ursprünglichen Zusammenhang hat. Die Aussage des zitierten Autors darf in keinem Fall durch die Veränderung des Zusammenhangs oder Unvollständigkeit des Zitats verfälscht werden.
3. Jedes Zitat hat Wortlaut, Schreibung und Interpunktion des Originals genau wiederzugeben. Alle Zusätze innerhalb eines Zitats sind in eckige Klammern zu setzen. Beispiel: „Er [Goethe] starb 1832“.
4. Wo der Leser bei orthographischen oder anderen Fehlern die Richtigkeit des Zitats in Zweifel ziehen könnte, ist hinter der betreffenden Stelle ein unterstrichenes [sic] einzufügen. Beispiel: „Der Simplizissimus Grimelshausens [sic] entstand...“(richtig: Grimmelshausens). Wird die Orthographie modernisiert (normalisiert), so ist dies in der entsprechenden Fußnote oder Klammer zu vermerken.
5. Auslassungen innerhalb von Zitaten sind durch drei Punkte (am Satzende also vier Punkte) zu kennzeichnen.
6. Alle Zitate müssen klar als solche gekennzeichnet sein. Kurze Zitate werden in den fortlaufenden Text einbezogen und in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Prosazitate von mehr als drei Zeilen und Verse von mehr als einer Zeile sind vom laufenden Text abzusetzen.
7. Wenn es der Textzusammenhang des Zitats, was den Sinn betrifft, zulässt, können auch Teile von Sätzen des Originals in den eigenen fortlaufenden Text eingebunden werden. Zu diesem Zweck werden sie mit doppelten Anführungsstrichen gekennzeichnet so in den eigenen Satz eingebunden, dass sie dessen Grammatik entsprechen. Die Fußnote oder Klammer enthält in diesem Fall ein „vgl.“ für „vergleiche“. Beispiel: Mit der Aufforderung, „Bedecke Deinen Himmel, Zeus,/ mit Wolkendunst“ beginnt Goethes Gedicht „Prometheus“ (vgl. J. W., Goethe, „Prometheus“, ZZ. 1,2). Das lyrische Ich verhöhnt die Götter, indem es ihnen zuruft, es „kenne nichts Ärmeres / unter der Sonn“ als sie (ebd. ZZ. 11f.) und wünscht sich zum Schluß, ein „Geschlecht“ schaffen zu können, das ihm gleich sei: „Zu leiden, zu weinen, / Zu genießen und zu freuen sich“ und die Götter nicht zu achten, ganz wie es selbst (vgl.ebd. ZZ 53-57).
8. Zitate innerhalb von Zitaten werden durch einfache Anführungsstriche gekennzeichnet, während das Gesamtzitat in doppelter Anführung bleibt.
9. Durch Unterstreichung wird jeder *Kursivdruck* des Originals wiedergegeben. Auch Buch- und Zeitschriftentitel sind zu unterstreichen, während die Titel von „Gedichten, Aufsätzen, Erzählungen“ aus Sammlungen etc. in Anführungsstrichen stehen.
10. Wird innerhalb eines Abschnitts mehrfach aus derselben Quelle zitiert, so müssen nicht alle Angaben zur Fundstelle wiederholt werden. Es genügt durch „ebd.“, „ebenda“, auf dieselbe Seite der angegebenen Fundstelle hinzuweisen, durch „a.a.O. S. 45“ , also „am angegebenen Ort“, auf die Seite 45 einer bereits angegebenen Fundstelle.
11. Um den Vorwurf des Plagiats jedenfalls auszuschließen, wird auch dann auf die Fundstelle verwiesen, wenn nur dem Sinn nach, also nicht wörtlich zitiert wird. Dies gilt insbesondere für Interpretationen, auf welche man sich in eigenen Aufsätzen, z.B. in Klausuren, sinngemäß bezieht.

---

<sup>1</sup> Weitere Hinweise zum Zitieren, Interpretieren, Analysieren etc.: <http://www.zum.de/Faecher/D/BW/gym/dautel/analyse/>